

Die vollkommenste Verbesserung
in einem seligen Tode

wurde,

bey dem frühzeitigen und höchstbedauernswürdigen Hintritt
des

Edlen und Hochgelahrten Herrn

**Hn. Adam Heinrich
Rhoden**

Fürnehmen PATRICII und beyder Rechten beflissenen
auf der berühmten ACADEMIE in Göttingen,
eines würdigsten Sohnes
des

Hochedlen/ Bestrengen/ Hochbesten/ Rahmhaften
und Hochweisen Herrn

Hrn. Heinrich Rhoden

Jetziger Zeit Höchstpreisslich Präsidirenden Herrn Bürgermeisters,
Oberkirchenherrn und Protoscholarchen,
zu Bezeugung
der Ehrfurchts vollen Ergebenheit
gegen das

Hoch Rhodische Haus,

in einer Trauer-Ode abgesehildert

von

M.



Ich schliesse, daß zuletzt die sehr vermorschten Glieder
von neuem auferstehn, und daß ich sagen kann:
ich halte mich an Gott und komme besser wieder,
man sieht mich endlich noch gewiß verklärter an.

Incertus.



Das beste Theil ist schon erreicht!

Reißt immer diese Hütte nieder,
mein Heil ist da! das unvollkommne weicht,
das Stückwerk schwind't, es kommt nicht wieder.

Der Strahl von dem erhöhten Licht,
der durch die trüben Wolken bricht,
die meinen Geist bisher verhüllet,
umflammt den befreiten Sinn.

Ich seh', daß ich erlöst bin:
So ist der letzte Wunsch erfüllt.

Was söhret euch in eurer Ruh,
entweichte Bürger jener Erden?
was kummert euch? was deckt euch schlafend zu?

Die Sorg: ihr müsset besser werden.

Ihr sehet eure Mängel ein,
diß soll, diß muß verbessert seyn,
so reizt euch ein geheimes treiben.

Ihr kennet einen bessern Stand,
den euch der erste Neid entwandt.

Ihr wollt nicht unvollkommen bleiben.

Ihr gebt euch dem Erkenntniß hin, ihr wißt, ihr wollt noch mehrers wissen.
Das, was ihr seht, läßt euren munteren Sinn
noch immer auf ein bessers schließen.
Ihr mehret eure Wissenschaft,
doch merkt ihr die verborgne Kraft,
die euch noch immer weiter zieht.
Ihr denkt, ihr sehet noch zurück,
da ein nur jetzt entlaufner Blick
schon weit entfernte Höhen siehet.

Jetzt fodert euch die Neigung auf,
sie reizt mit ungehemmten Trieben,
sie führet euch mit übereiltem Lauf,
ihr sollt das, so sie wählet, lieben.
Ihr merkt ein starkes Widersiehn,
ihr geht, ihr wollt zurücke gehn,
ihr seht die folgenden Beschwerden.
Doch jene siegt, sie reißt euch hin,
ihr folgt mit übertäubtem Sinn.
Muß dieses nicht verbessert werden?

Ihr schafft auch diesen Mangel ab,
ihr lernt euch endlich selbst besiegen,
ihr stärket euch durch jenes ofne Grab,
ihr dörfst nicht weiter unterliegen.
Die Wahrheit, daß ein Heiland lebt,
für dem die Hölle selbst erbebt,
daß dieser nur das heilige liebet,
diß stärket den entfallnen Muth,
so daß er, Trotz der größten Wuth,
sich nicht der Eitelkeit ergiebet.

Doch ist durch diesen weiten Schritt
das grosse Besserungs- Werk vollendet?
folgt fernerhin kein banges Klagen mit?
ist alles Ubel abgewendet?
empfindt ihr nichts, was schädlich heist?
Kan euer noch umschränkter Geist
von lauter Glück und Wohlsseyn sagen?
könnnt ihr mit ungestörter Lust
in einer Andachts- vollen Brust
ein Herz, so Gott geweiht, tragen?

Nein, Sterbliche! diß beste Theil
ist Nebars Hütten nicht bestimmt,
allwo der Glanz von dem erkaufte[n] Heil
nur in gedämpften Lodern glimmt.
Der in dem harten Urtheils-Spruch
so allgemein gedrohte Fluch
ist zwar gehemmt, doch nicht verschwunden.
Da, wo die Sünde herrscht und trohnt,
wo Tugend nebst dem Laster wohnt,
wird kein vollkommenes Gut gefunden.

Das beste zieret jene Welt.

Ein Gott, der unbegreiflich bleibt,
der alles nährt, der alles trägt und hält,
der aller Welten Heere treibet:
Ein Heiland, der mit seinem Blut
die so gerecht entbrandte Wuth
des höchsten Richters ausgelöschet:
Ein Heer von nie geseh'ner Pracht,
das seine Kleider helle macht,
und in dem Blut des Lammes wäscher.

Diß ist es, so mein munt'rer Geist

nicht länger glaubet, sondern siehet,
nachdem er sich der Eitelkeit entreißt,
und dem, was irdisch ist, entziehet.
Hier kenne ich die beste Welt,
die nichts als gutes in sich hält,
wo alles unvollkommne weicher:
ich sehe das, was ewig währet,
und meinen Geist unendlich nährt:
So ist das beste Theil erreicht.

